

## **Neuer Pastor in Worpswede**

### **Contag sucht den Kontakt**

#### **Worpswedens neuer Pastor will nach vielen unternehmerischen Aufgaben vor allem wieder Seelsorger sein**

LARS FISCHER

Worpswede. "Traumpfarrstelle!" Das ist die Vokabel, die Jörn Contag in den Mund nimmt, wenn man ihn nach Worpswede fragt. Für den 55-Jährigen hat dieser Traum am 1. August begonnen und natürlich ist ihm bei allem Träumen auch klar, dass die Stelle ihre Herausforderungen mit sich bringen werde. Der neue Pastor der Zionskirche tritt in große Fußstapfen. Kurt Liedtke hat die Gemeinde ein Jahrzehnt geführt und geprägt, mehr noch, er hat sie aus einer tiefen Zerrissenheit in eine Gemeinschaft zurückgeführt, die seinem Nachfolger den Start ungleich leichter macht.

Im Schatten des Pfarrhauses gibt es Kaffee und Wasser aus Gläsern, deren Aufschrift ein bisschen den Genussmenschen durchblicken lassen. "The Glenlivet" ist eingraviert; ein schottischer Single-Malt-Whisky, nicht extravagant, aber ein edler Tropfen. "Wir haben schon deutlich bescheidener gewohnt", sagt Jörn Contag mit Blick auf sein neues Domizil mit dem eindrucksvollen Wintergarten. Wir, das sind seine Frau Andrea, die ebenfalls Theologin ist und nach den Sommerferien am Gymnasium in Osterholz-Scharmbeck eine Stelle als Religionslehrerin antritt, und Stanley ("Seine Freunde dürfen Stan sagen."), der Hund der beiden. Der muss sich erst einmal daran gewöhnen, dass sein Herrchen nun wieder eine Pfarrstelle angetreten hat. Ein offenes Haus mit vielen Gästen, Menschen, die kommen und gehen, das ist neu für den neunjährigen Vierbeiner. Und das bringt er erst mal lautstark zum Ausdruck. Contag aber gefällt das. Er war die vergangenen zwölf Jahre eher unternehmerisch als seelsorgerisch tätig, als er die Diakonie Südwestfalen und zwei große Pflegeeinrichtungen in Wetzlar leitete.

### **Sehnsucht nach Norden**

Warum geht einer diesen Schritt vom Boss von 1800 Mitarbeitern zum Gemeindepfarrer auf dem Dorf? "Es war gar nicht so sehr der Wunsch, wieder in den Pfarrdienst zu gehen, es war genau diese Pfarrstelle, die ausgeschrieben war", sagt der Neu-Worpsweder, als Stan ihm wieder das Wort überlässt. Er stammt aus Göttingen, seine Frau aus Emden, da habe man wieder weiter nach Norden gewollt, irgendwann mal. Dann kam die Ausschreibung, der besondere Charme Worpswedens mit seinem "Flair der Kreativität", die Nähe zu Bremen und Lilienthal, wo ein Schwager lebt. Auf die Frage, warum dann nicht jetzt, gab es keine Antwort. Was dem Theologen aber vor allem überzeugte, ist die Tatsache, dass es eine volle Stelle für einen Ort gibt, ohne Zersplitterung. Und die Nähe aller Einrichtungen zueinander sei optimal: Kirche, Pfarrhaus, Friedhof, Gemeindezentrum, Kita und Jugendzentrum, alles zusammen auf dem Kirchberg. "Das ist ja fast wie im Vatikan", scherzt er. Nur ohne Mauer drumherum.

Dafür steht vor dem Haus ein frisch gepflanzter Apfelbaum, ganz im lutherischen Sinne. Den hat der Kirchenvorstand ihm zum Einzug geschenkt, zusammen mit einer Doppel-Jahreskarte für die Worpsweder Museen. Einige Häuser hat er schon besucht, weitere sollen folgen. Und, Hund sei Dank, auch die nähere Umgebung haben die Contags längst erkundet. "Was wir vorher nicht wussten: Wie schön die Landschaft hier ist", gesteht der Mann Gottes, der so wenig pastoral und salbungsvoll wirkt. Eher bodenständig erscheint er, so wie einer, der die Welt nicht von der Kanzel herab betrachtet. Das mag mit seinem ungewöhnlichen Lebenslauf zu tun haben, denn nach dem Theologiestudium gab es zunächst keine Pfarrstelle für ihn. Er ging in die Wirtschaft und fühlte sich da wohl. Dann kam doch der Wechsel in eine Gemeinde, später die Diakonie, wo sich beide Erfahrungen verbanden. "Aber was mir dort fehlte, war der direkte Kontakt zu den Menschen", sagt der Seelsorger. Also dachte er über eine erneute Veränderung nach, "aber nur, wenn alles stimmte." So wie jetzt.

Er sei gekommen, um zu bleiben, sagt er mit großer Überzeugung, noch mal wolle er nicht umsatteln. Er ist genauso alt wie Kurt Liedtke bei seinem Amtsantritt 2010 und wie er möchte er das letzte Jahrzehnt seiner Arbeitszeit am Worpsweder Kirchberg erleben. Auf einen radikalen Umschwung müsse sich die Gemeinde nicht einstellen, betont der Geistliche. Er sieht sie gut aufgestellt und werde die Arbeit fortsetzen, so auch die Kooperation mit der Flüchtlingsinitiative. Er sei vor allem Seelsorger, kein politischer Pastor, beschreibt Contag sich. Aber die Zeit bringe Herausforderungen mit, denen Kirche sich zu stellen habe: Wo Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit oder Rechtsradikalität auftritt, sei Dagegenhalten gefragt. "Meine Predigten sind nicht primär politisch, aber manche Themen geben vor, dass man Position beziehen muss. Gegen Trump zu wettern, ist nicht besonders originell. Die Weltpolitik gehört da nicht immer dazu, aber das, was uns konkret betrifft, das geht auch in die Predigt."

Er ist ein Mann des Wortes und ein "Augenmensch", wie er selber sagt. Einer, der gerne ins Museum geht. Genau richtig in Worpswede also. Und wie wäre es mit der Music Hall? "Musikalisch bin ich Analphabet", gibt er zu. "Schon in meinem Vikarzeugnis stand: ‚Herr Contag ist kein liturgischer Sänger.‘" Aber das habe sich ein bisschen gebessert. Daran ist vielleicht auch seine Ehefrau schuld: Die liebt Elvis und hat die hauseigene Jukebox – ein Original aus den Fifties in strahlendem Chrom – komplett mit Singles vom King Of Rock'n'Roll bestückt. Konkurrenz, das weiß jeder, der mal betriebswirtschaftlich zu denken gelernt hat, belebt ja das Geschäft.